



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria
unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Sechste Predig/ Von der Allerreinisten Empfängnus Mariæ. Unter dem
Sinnbild einer Sonnen-Uhr. Liber Generationis Jesu Christi. Matth. I. c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76465)



Sechste Predig /

Von der allerreinsten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild einer Sonnen-Uhr /

Vorgetragen

Am Sonntag Septuagesimæ, an die Königl. Congregation,
der Empfängnus / in dem Gottes-Haus des Heil. Norberti
zu Madritt / den 22. Jenner / im Jahr 1690.
Am ersten Tag der acht-tägigen Andacht.

Liber generationis J E S U Christi, &c.
Matth. cap. I.

Eingang.

Gut macht den glückseligen Anfang dieser hochsehrlichst acht-tägigen Andacht die Alte / und allzeit Königlich Congregation der glückseligen Leibesamen Knechten der allerreinsten Empfängnus MARIE, indem sie mit so großer Herrlichkeit als Andacht die Ursprüngliche Reinigkeit unserer Königin und Frauen begehret. Jedoch kan ich nit unterlassen / mich darüber zu befreunden / das sie die Fest-Bezängnus dieser ursprünglichen Reinigkeit auf gegenwärtigen Monat und Tag verschoben: warum hat sie diese Ehr-Bezengungen nicht schon am verwichenen Monat abgelegt / da männiglich dieser allerreinsten Empfängnus frolockend glückwünschete & man lasse sich nicht beduncken / als ob ich mit meiner Befremdung diese inbrünstige Andacht einer Langsamkeit beschulden wolte; ich bedencke mich nur / die fluge Bewegungs-Ursachen dieser dem Schein nach vermainten Langsamkeit zu entdecken. Was hat dich bewogen (hochansehnliche Bruderschaft) diese

Fest-Bezängnus bis auf Dent zu verschieben? höret / sie gibt mir Antwort mit denen Worten des Weisen Manns.

Nimm wahr (spricht er) den Regenbogen; betrachte ihn wohl: damit du Gott lobest: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Und was soll ich an dem Regenbogen betrachten? siehest du nicht (sagt er) jene sonderbare Schönheit / womit ihn die Allmacht gezieret? valde speciosus est in splendore suo. Es ist nemlich ein Eben-Bild MARIE in ihrer allerreinsten Empfängnus / schreibt Ernestus Pragensis. Jene schöne Zertheiltheit der Farben ist ein Sinn-Bild der holdseligen Unterschiedlichkeit der Gnaden in MARIA: est iris gratiarum varietate circumdata. Es ist aber wohl zu merken (sagt Lucarius) die Weiß und Roth / womit GOTT den Regenbogen gestaltet. Er kommt ganz schön und rein heraus in seiner Bildung; jedoch empfanget er sein Wesen in einer finsternen Wolcken: auf gleiche Weiß hat der schöne und in seiner unbesleckten Empfängnus ganz reine Regenbogen
M A

Ecol. 7.

Ernest. in 4. Marial. 6. 14.

Lucarin. in
Piein. li. 2.
Symbi. 276.

MARZA die absonderliche Freyheit/ von heftlichen Wolcken oder Ethern ganz schön empfangen zu werden/ und wird von Vorethern welche mit der Sünd beflecket ganz rein empfangen. Ex nigro, sed pura. Ist dieses dasjenige/ was an dem Regenbogen zu beobachten? Beschaue ihn noch einmahl/ spricht Ernestus: Vide arcam. Nimbst du nicht in acht/ daß so lang und vil du ihn inder betrachtest/ du ihn doch nimmermehr vollkommen sehen könnest? Was man ihn am allermeisten siehet/ so siehet man doch nur einen halben Craiß. Ist ihm nicht also? auf gleiche Art ist beschaffen der Regenbogen **MARZA** in ihrer Gnadenreichen Empfängnis. Es bemühe sich die Menschliche Fähigkeit/ so vil sie kan/ ob sie schon alle ihre Kräfte daran strecket/ die Keinigkeit **MARLE** zu betrachten/ so wird sie dennoch nicht einmahl die Hälfte der Gnaden ihrer Empfängnis zuerkennen vermögen. Sic nos, qui sumus in hoc mundo, (Schreibt Pragensis) mediocritatem gratiarum **MARLE** non videmus. Will demnach gegenwärtige inbrünstige Andacht so vil sagen: Es ist jene von der Gnad **MARZA** ziemlich vil entdeckt worden an dem allgemeinen Fest ihrer Empfängnis: Wir haben mit denen übrigen Rechtgläubigen auch das Unfrige beygetragen/ selbiges zubegehren/ jedoch weil wir wissen/ daß noch weit mehr von dieser Gnad zu entdecken übrig/ so widerholen wir unsere Ehrbezeugungen/ umb jene nochmahlen zubeschauen. Ist also unsere Andacht keine Langsamkeit/ sondern eine Bemühung unserer inbrünstigen Zueigung/ die Erbliche Gnad **MARLE** noch besser zu entdecken.

3.

Seh ihme also/ daß wasdem Ansehen nach für eine Langsamkeit dürffte gehalten werden in Verehrung der Keinigkeit dieser Empfängnis/ vilmehr eine Gewalt seye der Andacht/ welche erkennet/ daß die unermessenheit dieser Gnad auf einmahl nicht möge begriffen werden: Sintemahlen/ wann **MARZA** Cwie eben dieser Ernestus redet/ jener wunderfamiste Brunnen ist/ den das Alterthum berühmth gemacht/ in dem Tyrhenischen Meer welcher ganz süß entspringet/ in Mitten des gesalznen Meers: Weil **MARZA** empfangen wird mit der Süße der Gnad/ mitten in dem gesalznen Meer des Menschlichen Geschlechts voll der Bitterkeit der ersten Sünd: So sehen wir schon/ daß sie der Göttliche Geist einen versigleten Brunnen heisset: intus conclusus, fons signatus: dann/ Cwie der große Heil. Albertus spricht) der Überfluß der Gnad **MARZA** ist dermassen groß/ daß weilen sie versiglet und verschlossen/ sie eben

Cant. 4.
Rich. Laur.
li. 9. de
laud
B. V.

darum ihrer wenigen bekant ist/ und das Verlangen reizet zuerkennen: Fons signatus, id est, clausus, quia paucis cognita est abundantia gratiarum ejus. Wohl an ist gar recht/ man widerhole nur diesen Heiligen Gottesdienst/ welcher an Statt der Schlüssel diene die Gnad der Empfängnis **MARZA** mehr und mehr zuerkennen in dem die Andacht mehr Thüren zu dieser Erkantnis auffschliestet. Allein man hätte dieses zeitlicher widerholen können/ als erst anjeko/ vorhero wäre dieser Gottesdienst freudenreich gewesen; Heut ist Septuagesima, und hat die Kirch schon angefangen die Freud zu mindern/ mit Einstellung des Alleluja. Geschichte es villeicht darum weil die Septuagesima (wie Guilielmus Durandus lehret) die Verstoffung des Menschlichen Geschlechts wegen der Sünd Adams vorstellet/ damit die ursprüngliche Gnad **MARZA** in Gegenhaltung unserer Armseeligkeit wegen der ersten Sünd/ desto besser hervor leuchte? geschicht es etwan darum/ damit wir/ nach eingennommenen Augenschein unseres Elends/ unser Hilfsmittel erkennen durch Mariam in der Gnad empfangen/ welche das Mittel ware das Alleluja wider zuerweihen/ so wir in Adam verlohren haben.

Durand.
in rational.
li. 6. c. 23.

4.

Ja/ meine Christgläubige: es geschicht wegen alles dessen: aber auch noch wegen etwas anders: weilen uns nemlich dieser Tag erinneret dessen/ was wir zuthun haben/ um vermittelst **MARZA** zuerlangen/ das Hilfsmittel unserer Armseeligkeit wegen der Sünd. Es ist die Septuagesima (spricht erst erwehnter Durandus) in Erinnerung der Buß und Besserung unserer Sitten/ so **MARZA** von uns erfordert/ uns ihrer Güthe würdig zu machen. Sehet ihr nicht/ daß sie in ihrer Empfängnis ein versigleter Brunn genennet werde? Fons signatus. Sie ist ein süßer Brunn/ welcher empfangen und geböhren wird/ auß dem bitteren Meer der Sünderen/ mit der Süße der Gnad von ihren ersten Augenblick an. Sie ist ein Brunn/ (sagt der Abbt Philippus) Dann Fons wird hergeleitet à fundendo, weilen sie ohne Unterlaß Gnaden und Hulden in die Seelen aufgiesset. Sie ist ein Brunn (spricht der Hochgelehrte Idior) welcher die gefährliche Hitze der Herken abkühlet: Sie ist aber ein versigleter Brunn/ (sagt der große Heil. Albertus) mit dem Sigill der Gerechtigkeit/ weilen sich solcher Gestalt ihre Gnaden ausschüttet/ damit begießet/ befeuchtet und abkühlet/ daß sie die Freygebigkeit ihrer Hulden rechtfertige/ in dem sie selbige nur denjenigen mittheilet/ der es nit mißordienet: Est fons misericordiae (Schreibt der große Albertus) signatur Sigillo Justitiae; hic enim ex-

Durand. 16
n. 9.

Cant. 4.

Philipp. 14.
in cant. c.
23.

Idior. de
B. V. c. 14.
contempl.
24.

Alb. M. li.
9. c. 1. de
laud. B. M.
n. 3.

ube-

uberat ejus misericordia, quod semper fluunt ad miseros miserationes ejus, salva tamen Justitia. Damit wir demnach die Gürtigkeit/welche uns diser allerreinste Bruñ der Milbigkeit anerbetet/nicht mißverdienem/so lasset uns herbey kommen dasjenige zu erkennen/ was uns an diesem

Tag die unbefleckte Empfängnis selbst lehret: Lasset uns aber solches nicht zuerkennen/ vorhero die Göttliche Gnad anrufen/ und uns der mächtigen Vorbit **MARIE** gebrauchen / sie von ihrem ersten Augenblick an/ voll der Gnaden grüßende mit einem Ave **MARIA** &c.

De qua natus est **JESUS**, qui vocatur **Christus**, Matth. c. i.

Erster Absatz.

Es wird voraus gesetzt die ursprüngliche Reinigkeit **MARIE** / als einer Sonnen-Uhr/ welche die Stunden zur Arbeit anzeigt.

5. Lasset uns gleich den Eingang machen mit Voraussetzung der ursprünglichen Reinigkeit und Gnad des ersten Augenblicks **MARIE**; weil wir sehen/ daß die Heil. Kirch in dem Evangelio von ihrer allerreinisten Empfängnis uns allein sagt **MARIA** seye die Mutter **JESU**: De qua natus est **JESUS**: und geschicht solches ohne Zweifel darumb/ weiln voraus gesetzt wird/ daß sie in der Gnad empfangen seye/ indem man bekennet/ daß **MARIA** eine warhaffte Mutter **GOTTES** seye. Jedoch wollen wir nicht unterlassen/ ehe und bevor wir zu unsern Hguyt: Zweck schreiten/ die Warheit/ so wir voraus setzen/ ein wenig zubetrachten.

6. Ich weiß nicht/ ob ihr werdet beobachtet haben dasjenige/ was in dem Hochheiligen Mess-Opfer vordrey gehet/ durch Verordnung unserer Mutter der Kirchen. Der Priester vollbringet die Wandlung/ und fahret gleichfort mit Aufopferung: massen? Offerimus praeclaræ Majestati tuæ, de tuis donis ac datis, hostiam parvam, hostiam sanctam, hostiam immaculatam. Er sagt/ er opffere auff der Höchsten Majestät **GOTTES** ein reines/ ein heiliges/ und ein unbeflecktes Opfer. Nehret vorhero zuruck zu der Aufopferung des Brodts/ und ihr werdet finden/ daß er auch alsdann das ungesegnete Brodt unbefleckt heisse: Sulcipe sancte Pater omnipotens æterne **DEUS** hanc immaculatam hostiam: Wem kombt das nicht nachdencklich vor? Daß das Brodt nach der Wandlung unbefleckt genennet werde/ist recht/ weiln es unsern **HERN JESUM** **CHRISTUM** schon in sich begreiffet; Warumb will aber die Kirch/ daß/ ehe und bevor das Brodt **JESUM** **CHRISTUM** in sich halte/ es dannoch unbefleckt genennet werde? Solle es so wohl vorhero als nachgehends unbefleckt genennet werden? Was soll dieses bedeuten?

Es gebe uns ein Licht solches zu-

verstehen/ ein wunder seltsame Begebenheit/ welche **Caterius** erzehlet. Ein Priester (schreibt er) nahme auf die Paten eine Hostie/ und indem daß er sie aufopffern wolte/ stohete sie von der Paten hinweg. Er name sie zum andern mal/ und da er Willens ware sie aufzuopffern/ stohete sie noch weiter hinweg. Er widerholte sein Vorhaben zum dritten mahl/ und alsdann stohete die Hostie gar über den Altar hinaus. Der Priester voller Angst/ lieffe sie aufheben/ und ihme eine andere bringen/ die er ohne Beschwernus aufopfferte und wandlete. Er vollendete das Heil Mess-Opfer/ und in dem er die Begebenheit mit der ersten Hostie/ die er mit sich genommen/ andern Priestern erzehlete/ so beschauete einer aus ihnen dieselbige ganz genau gegen dem Licht/ und weil er ein Maßlein darin ersah/ so zerbrache er sie/ und befand/ daß/ als sie in dem Model gebildet worden/ in dem Teich ein heßlich und greußliches Würmlein eingeschlichen. Was mag dieses Bedeuten haben? sagten sie. Siehet man es dann nicht? Es wolte nemlich **JESUS** **CHRISTUS** nit eingehen in ein Hostie/ welche nicht von ihrer Bildung an/ unbefleckt ware/ und darumb hielt er sie ab von dem Altar. Allein/ wegen dessen wäre es genug gewesen/ sie erst nach der Aufopferung hinweg zu thun: Lasse sie auff wenigst aufopffern/ nein/ daß nicht: dann daß wäre zulassen/ sie unbefleckt zu heißen/ da sie doch eine Mackel hätte/ eine Hostie aber/ welche nicht von ihrer Bildung an unbefleckt ware/ solle nicht unbefleckt genennet werden/ noch **JESUM** **CHRISTUM** in sich empfangen.

O Priester **JESU** **CHRISTI**! O Christen ins gemein/ die ihr zum Altar hinzu gehet! Nembt war/ in diser Begebenheit/ wie sehr **GOTT** der **HERR** umb die Reinigkeit eyffere/ so gar in der Materi/ die ihn in sich empfangen soll. Wir sollen zitteren/ zitteren sollen wir mit

Cesat. li. 9.
Dialog. c.
16. Cap. li.
de Euch.

mit einer Madel zum Altar hinzugehen / aus Furcht die Engel möchten uns darvon hinweg stossen / als Unwürdige / Jesum Christum unsern Herrn zu empfangen. Dahero sagt die Kirch von dem heiligen Geist regieret: Es solle die Hosti vor und nach unbesleckt genennet werden. Sie solle unbesleckt genennet werden nach der Wandlung / weil sie alsdann JESUM CHRISTUM schon in sich begreiffet: Hostiam immaculatam. Sie solle aber auch vorhero unbesleckt genennet werden / weil sie gemacht wird / JESUM Christum nachgehends in sich zu empfangen: Hanc immaculatam hostiam. Und es sollen alle erkennen / (massen aus dieser Begebenheit zu sehen) daß in dem man sagt / die Hosti seye unbesleckt / weil sie JESUM Christum in sich eingenommen / man voraus seze / daß sie von ihrer ersten Bildung an unbesleckt seye / weil der Herr in der jenigen / welche nicht von ihrer ersten Bildung an unbesleckt ware / sich nicht wolte empfangen lassen. Sehet ihr Christiglaubige / daß es genug seye / sagen: **MARIE** seye ein Mutter **SOZES** / die ihn in ihrem reinisten Leib empfangen / umb voraus zu sezen / daß sie von dem ersten Augenblick an ihrer Bildung / unbesleckt gewesen? Dises ist / was daß Evangelium voraus sezet: de qua natus est Jesus.

Lasset uns anjese sehen / nach dem wir diese Ursprüngliche Reinigkeit **MARIE** voraus gesetzt haben / was uns anheut unterrichte / die Wohlthaten dieser ursprünglichen Reinigkeit zugehen. Das heilige Evangelium soll uns den Weg weisen. Ihr wisset schon / daß es jene bekante Gleichnus enthalte von einem embsigen Haus Vater / welcher zu unterschiedlichen Stunden ausgangen / Arbeiter in seinen Weingarten zu dingen / mir den Anerbietern / ihnen für ihr Arbeit einen Zehner zu bezahlen: Conventione facta cum operariis ex denario diurno. Dese Arbeiter (spricht der Heil. Augustin) seynd wir Menschen / welche **SOZ** berufft in den Weingarten seiner Kirchen zu arbeiten / nach unterschiedlichen Zeiten des Alters / welches die unterschiedliche Stunden / bald der grossen bald der kleinen Welt seynd / mit Anerbietung des Täglichen Zehners der ewigen Seeligkeit zum Lohn und Bezahlung. Es wird ein Zehner genennet (sagt Paulus Granatenensis) nit allein darumb / weil gleich wie die zehende Zahl alle Zahlen in sich begreiffet / also auch die Seeligkeit / alle Glückseligkeiten in sich einschliesset: sondern darumb / weil die Seeligkeit ein Gleichförmigkeit hat mit dem Glauben / und Haltung des Befahes / welches durch die

Händ angezeiget wird / denen zehen Finger ein Sinnbild seynd / der zehen Befahen des Heil. **SOZES** / und die vierzeh Glieder der Finger / stellen vor die vierzeh Artickel des Catholischen Glaubens: Jedoch Glaub und Befah / in denen Händen der Wercken / wesenthalb wir Arbeiter genennet werden: Exiit conducere operarios in vineam suam.

Ganz recht / allein / was thut die allerreiniste Empfängnis **MARIE** zur Sach? Sehr vil. Beobachtet ihr nicht die genaue Austheilung der Stunden / wie es der Heil. Matthäus erhelet / der dritten / der sechsten / der neunten / der eylfften / in welchen der Haus Vater ausgangen Arbeiter zu dingen? Nun ist **MARIE** in ihrer unbeslechten Empfängnis die Sonnen-Uhr / welche uns dise Stunden anzeiget / uns zur Arbeit zu dingen. Nehmet es wohl in acht: Erinnert ihr euch nicht (Christiglaubige) jener Sonnen-Uhr / welche ein Zeichen war der Genesung Ezechias / in dem die Sonn an der Uhr umb zehen Strich zuruck wiche / (massen aus denen Geschichten der Heil. Schrift bekandt) reduxit umbram per lineas / quibus jam descendunt in hyrologium Act. 24. Ware also dise Sonnen-Uhr (spricht der Heil. Antoninus von Florenz) daß eigentliche Ebenbild **MARIE** / in dero Jungfräuliche Schoß die Sonn der Gerechtigkeit. Das Göttliche Wort hereingestiegen / bis auff den zehenden Strich / so der Mensch ist / nach denen neun Hören der Engeln / zum Heyl des Menschlichen Geschlechts: Horologium / ad cuius decimam lineam reversus est Sol / & Beata **MARIE**. Dese ist das Heyl / welches Gott / wie David redt / in Mitten der Erden gewürcket / so der allerreiniste Leib **MARIE** ist / massen es der Heil. Bernard aus legt: Operatus est salutem in medio terrae in utero scilicet Virginis **MARIE**.

Man mercke aber / daß **MARIE** kein Uhr mit Rädern / sondern ein Sonnen-Uhr: nicht allein darumb / (wie der heilige Antoninus spricht) weil sie die zehen Zeilen der Tugenden / und die vollkommenheit aller Menschen und Engeln in sich begreiffet: In se habuit perfectionem omnium ordinum Angelorum & hominum; sondern auch darumb / weil ein Uhr mit Rädern ganz anders beschaffen ist / als / ein Sonnen-Uhr. Ein Uhr mit Rädern / obwohl sie die Täglichen Stunden anzeiget / so zeigt sie doch auch die Stunden der Nacht. Hingegen die Sonnen-Uhr hat keine Nacht-Stunden / sondern alle ihre Stunden / seynd Stunden des Lichts. Was künde für ein eigentlicher Sinnbild **MARIE** seyn / in welcher alle Stund und alle Augenblick / lauter Augenblick und Stund waren

Matth. 20.
Aug. f. 59.
de verb.
Dom. in
pt. 141.
Greg. hom.
19. in Eva.
Eollarm.
Ps. 89. f. 7.
maron. 18.
Jer. 33.

Palas. in
Matth. 20.

10.

4. Reg. 20.
11. 8. Maur.
de Vill. ser.
32. cor. nov.
B. M. Bull.
4. p. Mar.
1er. 9. lit. C
Antonin.
4. p. tit. 15.
c. 19. 5. 6.
Legion.
1. 5. Rom.
1. Advent.
2173. Bern.
f. 2. de
Peat.

11.

Antonin.
ibid.

ren des Lichts / unterhalten von der Sonnen der Göttlichen Gnad / durch die Mutter JESU Christi / zum Heyl der Welt : De qua natus est JESUS. Zehlet man die Stunden des Lichts / welche uns die Sonnen Uhr der Empfängnis anzeigen. Das Evangelium sagt von vier / welche alle Tag Stunden seynd / die dritte / die sechste / die neunste / die eylfte. Die erste Stund des Lichts an der Uhr MARIA / welches ist die dritte / zeigt an ihre Empfängnis in der

Gnad. Die andere / welches ist die sechste / bedeutet ihre Heiligmachung in ihrem ersten Augenblick. Die dritte / welches ist die neunste / bemerket ihre Befreyung von aller Sünd. Die vierde / welches ist die eylfte Stund / zeigt an ihre ursprüngliche Gerechtigkeit : und seynd alle diese lauter Stunden / welche ruffen / das wir wegen unfers Heyls arbeiten sollen. Lasset uns den Anfang machen.

Zweyter Absatz.

Die Gnaden-Uhr MARIA leitet uns / die Werk in der Gnad zu empfangen.

Wohlan ihr Seelen / ihr Geistliche Arbeiter zum Arbeiten: Exiit conducere operarios. Wie vil Uhr ist? anderlhr MARIA: stehet es auf 3. Uhr / eine Stund des Lichts / weilen sie in der Gnad empfangen wird: Circa horam tertiam. Dieses ist / was die Uhr selbst gesprochen durch die Feder des Salomons: Nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram Die Abgründe hatten noch kein Weesen / spricht diese Gnadenreiche Frau / und ich war schon empfangen. Wie kan aber das seyn? Hatten dann die Abgründe kein Weesen vor MARIA? Man sehe von was für Abgründen sie rede / sagt der Heil. Antoninus, von Florenz. Abgründe werden genandt alle Geschöpf zusammen genommen / und vor allen ward empfangen MARIA, weilen sie vor allen in dem Göttlichen Gemüth verordnet ware: Nondum erant abyssi, id est, creatura, & ego jam concepta eram, scilicet in mente Divina, ut suo tempore in mundo fierem. Es begreiffet aber diser Spruch noch mehr Geheimhaus in sich. Das Wort Abyssus (sagt der Heil. Lehrer) wird zusammen gesüget aus A welches so vil ist / als: ohne / und aus Byllus, welches ein über auß schöne weisse Leinwand heist / wie wir lesen bey dem heiligen Lucas: induebatur purpura & bysso, und bey dem Levitico an vilen Orthen / dergestalt / das Abyssus, (massen auch der Heil. Thomas lehret / eben so vil ist / als sine candore, vel pulchritudine, ohne weisse / ohne Schönheit / und dessentwegen (sagt Bernardus de Busto) bedeutet das Wort Abgrund die Sünd ohne die Schönheit und Weisse der Gnad: per abyssum recte intelligi potest peccatum, quod est sine candore divinæ gratiæ. Derohalben sagt MARIA: ehe ein Abgrund ware / ehe ein Sünd war / bin ich schon in dem Göttlichen Gemüth empfangen worden: weilen in dem Göttlichen Gemüth meine Em-

pfängnis in der Gnad vor verordnet war / ehe die erste Sünd ware: necdum erant abyssi, scilicet peccatorum, & ego jam concepta eram, scilicet in mente divina. Dies ist die Stund des Lichts an der Uhr der Empfängnis in der Gnad; aber diese Stund weist uns an / die wir in der Sünd empfangen seynd / in dem Weingarten zu arbeiten; ite & vos in vineam meam, Lasset uns sehen / wie. Sehr merckwürdig ist der Unterschied / welcher in Göttlicher Heiliger Schrift sich befindet zwischen der Cron MARIA / und der Cron anderer Gerechten: dann die Cron MARIE sahe der Heilige Johannes auß Sternen gemacht: in capite ejus Corona Stellarum duodecim. Hingegen die Cron anderer Gerechten / spricht David / werde auß köstlichen Edelgesteinen gemacht werden: posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso. Um Gottes willen! warumb hätte die Cron MARIA nicht eben so wohl auß Edelgesteinen / seyn können? oder aber / seye die Cron der Gerechten auch auß Sternen. Nein / das nicht / sagt der Heil. Vater Bernhardus. Sehet ihr nicht / das die Cron dem Leben gleichförmig ist? Deutet also diser Unterschied der Cronen den Unterschied an zwischen dem Leben der Gerechten / und dem reinigten Leben MARIA. in wem? die Sternen hatten ihre Vollkommenheit und Licht von ihrer ersten Erschaffung an; nicht also die köstlichste Edelgestein / welche ihr Weesen mit vilen Unvollkommenheiten bekommen / welche vonnöthen hatten der Feilen / des Grabstichels / des Bohrerers / und übrigen Werkzeugen / keglatt zu machen. Die Edelgesteine bedarffen der Arbeit / dero die ursprüngliche Vollkommenheit der Sternen nicht bedarffen. Sehe man demnach (spricht der Heil. Bernhard) das die Cron MARIA auß Sternen / welche anzeigen

ibid. B. 3.

13.

Apoc. 12.

Ps. 10.

das

Bern. ap.
Calv. ser. in
Sabb. Dom.
Pall.

das Licht/ die Gnad und Vollkommenheit/ so sie von ihrer Erschaffung an hatte/ ohne daß jemahlen etwas an ihr zu verbessern gewest wäre: quia in ipsa nihil fuit emendabile, ideo stellis redimitam cernimus. Zumahlen aber die übrige in der Sünd empfangene pur lautere Menschen diese Armseeligkeit an sich zu verbessern und aufzulösen hatten: derowegen ist ihr Cron von Edelsteinen/ welche anzeigen die Nothwendigkeit so ihnen obliegt sich auf die Arbeit zu begeben/ umb die Cron zuerlangen: Coronam de lapide pretioso.

14.

Ganz recht werdet ihr sagen: allein/ umb was für ein Arbeit haben wir uns anzunehmen? umb diese: die Hindernissen aus dem Weeg zu räumen/ damit die Werk/ nach Gleichförmigkeit der Empfängnis **MARIAE**/ in der Gnad **SOZES** empfangen werden. Laßt uns die Übung desse in einer inbrünstigen Anmuthung des Davids anhören: in capite libri scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam. Am Anfang des Buchs/ am ersten Capitel/ das ist/ sagt Hugo der Cardinal in der Aufrichtigkeit und Reinigkeit meines Gewissens/ steht geschrieben der Entschluß/ in allen Dingen deinen Heiligsten Willen zu vollziehen. Ja/ mein Herr/ spricht David: das ist mein Will/ O Gott! und darumben bewahre ich dein Gesah mitzen in meinem Herzen: **DEUS meus volui, & legem tuam in medio cordis mei.** Werdet das Geheimniß des Orths/ mitten in dem Herzen sehet David das Göttliche Gesah? Ja/ sagt Hugo der Cardinal, in der Mitte/ nicht auff der Seiten:

Pl. 39:

Hug. Card.

Hug. Card.

non in angulo, sed in medio. Warumd diß? Es ist (Christ-Glaubige) das Herz der Mittel-Punct aller Strichen/ die Brunn-Quell aller Bäche der Begierde/ Gedanken/ Lieb/ Haß/ und übrigen Anmuthungen: de corde exeunt cogitationes. Will demnach David sagen: Ich bewahre in der Mitte und Mittelpunct des Herzens das Göttliche Gesah/ damit/ wann einige Begierde/ Gedanken/ oder Anmuthungen darin empfangen wird/ solche aus dem Herzen nit ausbreche ein Weesen zubekommen/ ohne durch das Göttliche Gesah und Willen empfangen zu werden: **Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei.** Ich bewahre das Göttliche Gesah in mitten meines Herzens/ umb nit die geringste Anmuthung zu empfangen/ ohne dieses Gesah zubeobachten/ welches weil es das Gesah der Gnad und Liebe ist/ so will ich weder Gedanken/ noch Wort/ noch Werk empfangen/ welche nit von der Lieb und Gnad herkommen: **Legem tuam in medio cordis mei,** Hugo der Cardinal: **Legem, id est Charitatem.** O meine Catholische! O wie sehr sollen wir uns bearbeiten/ die Werke solcher gestalten zu empfangen! Laßt uns arbeiten/ damit das Lasterhafte Gesah des Fleisches unseren Werken nicht Seel und Weesen gebe/ sondern wir allein von dem Göttlichen Gesah und Willen/ von seiner Heiligen Lieb und Gnad empfangen: Dann hierzu weist uns an **MARIA** in der Stund des Lichts ihrer Gnadenreichen Empfängnis/ als ein Sonnen-Uhr **IESU**: **De qua natus est JESUS.**

Mand. 15.

Dritter Absatz.

Die Sonnen-Uhr **MARIA** in ihrem ersten Augenblick geheiligt/ weist uns an zu arbeiten umb die Beharlichkeit.

15.

MEine Catholische Arbeiter! Gott beruffet uns zur Arbeit: **Exiit conducere operarios.** Wie vil Uhr ist? an der Uhr der allerreinisten Empfängnis **MARIA**: ist es sechs Uhr: Circa sextam horam: diß ist ein Stund des Lichts/ welche anzeigt/ daß Gott **MARIA** in ihrem ersten Augenblick geheiligt habe/ umb in ihrem ganzen Leben nit mehr sündigen zu können. Also bezeugt David von dieser höchsten Frauen redend: **Sanctificavit tabernaculum suum Aleiffimus.** **GOTT** hat seine Hütte geheiligt. Was für eine? Die Hütte **MARIA**/ welche jederzeit sein eigen ware. von ihrem ersten Augenblick an/ sagt der Heil. Bonaventura. Warumden sagt er aber **MARIA** seye eine Hütte? Ist das nit so vil als ein

Ps. 47.
Hug. Card.Bonav. 1b.
& ser. 2.
Sabb. Sanct.

Kriegs-Gezelt? Ja sagt Guericus: weil **MARIA** das Kriegs-Gezelt ware/ in welches Christus **IESUS** eingehen mußte/ den Teuffel zu besiegen: **Tabernaculum DEI pugnaturum in mundo: und der Allerhöchste hat diese Hütte geheiligt?** So ware sie dann nit heilig von ihrem ersten Augenblick an? Es ware eine Hütte befrehet von aller Unsauberkeit/ spricht Hesichius: **Tabernaculum ab omni forde liberum.** Es ware eine Hütte ohne Maasen/ sagt Gregorius von Nicomedia: **Tabernaculum immaculatum.** Es ware eine Hütte von ihrem ersten Grund auf geheiligt/ spricht Petrus Comestor: **Tabernaculum altissimi à fundamento ipso sanctificatum.** Es wird aber diese allezeit Heiligt/ unbesleckt/ und reine Hütten/ geheiligt benamset/ weil sie nit allein

Barquian.
L. 3. de concept.
Gueric.
Serm. 1.
de assumpt.
Alb. M.
Bibl.
Mar.
in 16. Num.
Hesich. S.
2. de laud.
Virg.
Nicomed.
or. de pta.
B.M.

Damas. in
Paracl. B.V.

Von der unbefleckten Empfängnis Mariae. Hoffnung. 57

Wier. Fer.
Ser. de con-
cept. V.M.
Bernard.
ap. illura

in ihrem ersten Augenblick die Gnad empfangen/ sondern weil sie solche empfangen/ umb sie nimmermehr zuverliehen (spricht Amphilocheus) Darumben sagt David weiter/ GOTT werde sich nimmermehr von der allerreinisten Hütten MARIA hinweg bewegen: Tabernaculum, quod sanctificavit altissimus, in cuius medio DEUS non commovebitur. Gehet ihr (Christliche Seelen) diese Grund des Reichs der Heiligung MARIAE unserer Frauen? Diese Grund nun führet uns an zur Arbeit/ wisset ihr warumb? darumb/ weil indem wir nit geheiligt seynd/ wir jederzeit/ so lang das Leben dauert/ in stäter Gefahr stehen/ die Gnad Gottes zuverliehen.

16.

Zween Lob-Sprüche finde ich in denen hohen Liedern am Bierden/ welche meine Betrachtung an sich ziehen/ diesen Satz zu erklären. Der Göttliche Geist lobet seine Braut/ sagende: Ihre Gewächs seynd/ gleich einem schönen Lust-Garten von Margaranten-Äpfeln: *Emittiones suae paradisus malorum puniceorum.* Er beginnet auch ihre Wangen zu loben/ und rühmet selbige/ sie mit einem Margaranten-Äpfel-Schnitz vergleichend: *sicut fragmenum mali punici ita genatur.* Vor allem/ müssen wir wissen/ mit wem redt der Göttliche Geist? In dem ersten Lobspruch (sagt der Heilige Amadaus) redt er mit MARIA/ welche der Lust-Garten aller Tugenden ist: *Est paradisus habens mala punicea in varietate victum.* Und zwar/ so redet er mit MARIA in ihrer Empfängnis: nicht allein darumb/ weil das Wort *emittiones* (wie der Ehrwürdige Vatter Delio schreibt) so vil heisset/ als die Empfängnis des Sprossens eines Baums/ welcher aufwachsen soll: die Empfängnis aber des ersten Wessens MARIAE ein Lust-Garten aller Vollkommenheit ware: sondern auch darumb/ weil sie (wie Joannes Hailgrinus redt) MARIA von ihrem ersten Augenblick an/ ein der höchsten Schlangen alzeit verschlossener Lust-Garten ware: *Paradisus sic à Domino conclusus ut nulli hosti maligno ejus pateat ingressus.* Wohl/ und mit wem redt der H. Bräutigam in dem andern Lob-Spruch? mit der Seelen des Gerechten/ seiner Braut (spricht Gilbertus) die er preiset wegen ihrer züchtigen Schönheit/ sie vergleichend mit einem Granat-Äpfel-Schnitz: *sicut fragmen mali punici.* Beobachtet ihr nit (Christaläubige) den Unterschied? indem einen Lob-Spruch so wohl als in dem andern nimbt er zum Sinn-Bild den Margaranten-Äpfel/ allein wann er von MARIA redet/ warumb sagt er/ sie seye ein ganzer Lust-Garten von Margaranten-Äpfeln: *paradisus*, und wann er von der Seelen des

17.

Gerechten redet/ sagt er nur/ sie seye wie der Schnitz eines Margaranten-Äpfels? *sicut fragmen.* Gesicht es villeicht darumb/ weil in andern Seelen/ obwohlen sie mit der Schönheit der Gnad begabet/ diese doch nur wie ein Theil: in MARIA aber die Bülle der Gnad/ deren ein pur lauterer Geschöpf fähig ist/ sich befindet? wegen dessen/ und wegen noch mehr spricht Gilbertus: weil der Unterschied zwischen einem ganzen Granat-Äpfel/ und nur einem Schnitz des Granat-Äpfels noch weit gröffer ist.

Viac. Fer.
Ser. de con-
cept. V.M.
Bernard.
ap. illura

Wohlan/ laffet uns den Geheimnis-vollen Unterschied in acht nehmen. Es ist kein Zweifel (sagt er) daß der ganze Granat-Äpfel schön seye/ und daß auch der Schnitz allein seine Schönheit habe. Jedoch/ wann der Granat-Äpfel ganz ist/ so hat er eine Cron auf/ und wann es nur ein Granat-Äpfel-Schnitz/ so hat er keine. Ist es nicht war? nun verneinet das Geheimnis. Die Empfängnis MARIA wird nit nur einem Granat-Äpfel-Schnitz verglichen/ sondern einem Lust-Garten/ von ganzen Granat-Äpfeln/ weil sie/ gleich wie sie von ihrem ersten Augenblick an/ in der Heiligung versichert ware der Beharlichkeit in der Gnads. Also ware sie auch von ihrem ersten Augenblick an versichert der Cron: *paradisus malorum puniceorum.* Nicht also verhält es sich in andern gerechten Seelen/ deren Schönheit keinen ganzen Granat-Äpfel/ sondern allein den Schnitz eines Granat-Äpfels verglichen wird: Dann weil sie/ ob sie schon die Schönheit der Gnad haben/ sie doch nicht versichert seynd/ darin zu verharren/ so wird zwar ihre Schönheit angerühmt/ jedoch ohne sie der Cron zuversichern/ deren allein versichert wird derjenige/ welcher verharret: *Sicut fragmen mali punici.* Es redet Gilbertus selbst: *Non ipsa virtutum velu pomorum integritas, sed tantum fragmina in genis spozta eminere dicuntur: anjso; nunquid constantiam? nunquid perseverantiam? O the Seelen! O was für eine Wahrheit ist dieses würdig der aufmerksamsten Überlegung! Wir wollen sagen/ ihr habt die Göttliche Gnad: habt ihr aber auch die Gewißheit/ dieselbe nicht mehr zuverliehen? *nunquid constantiam?* wir wollen zugeben/ ihr seyet dermahen wohl gesteuert in dem Vorhaben/ das Befehl Gottes zuhalten: lönt ihr euch aber versichern/ das ihr in dessen Haltung verharren werdet? *nunquid perseverantiam?* Man siset wohl/ daß es nicht seyn könne. So hat man dann Ursach zu fürchten und zuarbeiten/ umb diese Beharlichkeit in der Göttlichen Gnad nicht zu mißverdienet? Dis ist eben/ worzu uns die Sonnen-Ähr MARIA anwei-*

17.

Gilbertus
in Caut.

De Baria Mariae.

weiset/ wann sie uns zeiget die Stunden
ihrer Heiligung in ihrem ersten Augen-

blick/ als einer allerreinisten Hütte Je-
SU: De qua natus est JESUS.

Vierdter Absatz.

Die Sonnen-Uhr **MARIA** von der Sünd befreyet/ weiset uns an zur
Arbeit/ in Meydung der Gelegenheit zu sündigen.

8.

MEine Christliche Arbeiter! zur
Arbeit in dem Leben! Exiit con-
ducere operarios. Wie vil Uhr
ists? Die Sonnen-Uhr **MARIA**
zeigt auf die neunnde Stund des Lichts/
wordurch ihre Befreyung von der Erbs-
Sünd angedeutet wird: Circa nonam ho-
ram. O wie vil bernisset zur Arbeit dise
neunnde Stund der Beharlichkeit **MAR-
IA**! Wir arme Kinder Adams
waren nit befreyet/ wie unser Königin
und Frau/ von der ersten Sünd/ und
eben darumb haben wir vonnöthen zu
arbeiten/ damit wir von würllichen
Sünden/ und denen Gelegenheiten be-
freyet werden. Leitet uns aber hierzu
an **MARIA**: indem sie uns ihre Befrey-
ung weiset? Ja freylich.

19.

Es ist bekant/ aus denen Geschich-
ten der Heil. Schrift/ daß der König aus
Babylon Nabuchodonosor/ nach dem er
Jerusalem durch den Nabuzardan ver-
brennet/ alles kostbare Gerath und Ge-
schirz aus Gold Silber/ und Erz/ gefäng-
lich hinweg genommen: Omnia vasa, in
quibus ministrabant, tulerunt. Darbey wa-
ren die Säulen des Tempels/ das so ge-
nannte Meer von Erz/ die Rauchfässer
und die Arch? dise nicht/ sagt der Heil.
Epiphanius: Weilen von der Verher-
gung und Einäschierung **SOLE** dies
selbige von denen Flammen und Gefan-
genenschaft vorbehalten/ durch den Jere-
mias/ der sie in eine Höle verborgen/
massen aus dem 2ten der Machabäer be-
kant ist: Divinitus præservatam, spricht A-
driconius; und der H. Epiphanius: Tem-
plum subvertendum prævolens, arcam testa-
menti tulit. Es kan kein Klärers Wort
bild/ als dieses seyn des Unterschieds zwis-
schen **MARIA** und uns: indem **MA-
RIA** die lebendige Arch und Mutter
des Himmels Brods von der Gefangen-
schaft der Sünd befreyet gewesen: Di-
vinitus præservatam: Wir hingegen/ als
Geschirz des Tempels/ in unserer Em-
pfänngung gefangen waren: Omnia vasa
tulerunt.

20.

Mercket aniesz: Hat man die ge-
fangene Geschirz widerumb gen Jerusa-
lem gebracht? Ja: Fünfftausend
vierhundert goldene und silberne Ge-
schirz lieffe Cyrus der Perser-König des
nen Israeliten widerumb heimstellen:
Omnia vasa aurea & argentea &c. Hat es
einen Krieg abgeben? Dise widerheim-

stellung zuerlangen? nein/ sondern es war
em Gnad von Cyro. Wer will aber
aussprechen/ mit was Mühe und Ar-
beit man sie widerumb nach Jerusalem
gebracht habe? wie so? nemlich/ weis-
len sie gefangen waren/ obwohl man
ihnen aus Gnaden die Erlösung ver-
günnet/ so ist es doch billich/ das sie sich
Mühe und Arbeit kosten lassen/ umb wi-
der zu dem Frieden und Sicherheit zu
lehren. Ich glaube/ ihr habt es verstan-
den. Die Arch/ so von der Gefangen-
schaft befreyet worden/ befindet sich oh-
ne Mühe ganz sicher. Hingegen die
geraubte Geschirz/ müssen die Schultern
trucken der jenigen/ so sie widerumb nach
Jerusalem tragen. Seynd wir in unse-
rer Empfänngung gefangen gewesen? Ja
meine Seelen: die vil/ und grosse Arm-
seeligkeiten/ so wir erfahren/ erinnern
uns dessen nur gar zu wohl/ wolt ihr
nach dem Frieden/ nach Jerusalem/ nach
der Glückseligkeit widerumb zurückkeh-
ren? So ist vonnöthen das Gesag als
ein Joch/ die Trangsahen als einen
Last/ die Abtödtung als ein Creuz zu
übertragen: Diser Last führet uns auf
den rechten Weg zur Sicherheit/ umb
nicht mehr gefangener zu der Dienstbar-
keit zu kehren. Übertraget die Bür-
de/ und entfliehet aus dem Babylon
der Lasten/ und deren Gelegenheiten
Fugite de medio Babylonis; Dann je wei-
ter ihr fliehet/ und euch davon entfernet/
mit Übertragung der Bürde/ und süßen
Jochs des Gesag **SOLE**/ je mehr
nähert ihr euch zu der friedlichen Si-
cherheit Jerusalems/ allwo die von der
Gefangenschaft der Sünd befreiete le-
bendige Arch **MARIA** auf uns wartet:
Fugite, &c. Dise Flucht/ dise Befrey-
ung lehret uns/ die wir gefangen waren/
die Befreyung **MARIA**. Sie be-
waret den Oberr/ daß er bewahre seine
Untergebene/ den Hauff Vatter/ daß
er abhalte seine Kinder und Hauff/ Ge-
nossene. Einen jedwedern insonderheit/
daß er fliehe/ sich hüte/ und seine Sinn
abhalte von denen Gelegenheiten/ so
set es einiqe Mühe: So leitet uns her-
zu an **MARIA**, damit wir den Zehner der
Seeligkeit finden/ wann uns die Geist-
liche Sonnen-Uhr anzeigt die Stund
ihrer Vorbehaltung/ als einer Mutter
JE SU Christi. De qua natus
est JESUS.

Sün 17

4 Reg. 25.
Euseb.
Cz. li. 9.
de præp.
c. ult.
Mal. vent.
li. 11. de
Antich. c.
12.
2. Mach. 2.
D. Tho. ib.
Adrie. in
Jerv. n. 77.
Epiph. in
de vit. pro-
phet. p. 7.

Jer. 51.

Jer. 51.

1. Esdr. 1.

Von der unbesleckten Empfängnis Maria. Sonnen-Uhr. 59
Fünfter Absatz.

Die Sonnen Uhr MARIA mit der ursprünglichen Gerechtigkeit/
weist uns an zur Arbeit/ in Überwindung der Begierlichkeiten.

21. **E**sslich/ meine Catholische/ be-
ruffet uns **GOTT** auch umb
die eilffte Stunde zur Arbeit:
Circa undecimam. Dis ist die Stund
des Lichts/ welche die Sonnen Uhr
der Empfängnis **MARIAE** anzeiget/
indem sie uns aufweist die ursprüng-
liche Gerechtigkeit/womit sie in ihren er-
sten Augenblick gezieret ware/ gleich ei-
ner wohl gestimten Harffen/ bey wel-
cher niemahlen einigte Mißhelligkeit der
Begierlichkeiten sich befande/ nun/ diese
ursprüngliche Gerechtigkeit **MARIA**
weist uns/ die wir selbige nit haben/
zum arbeiten: Conducere operarios. Wis-
set ihr in wem? Lasset uns die Stellen
der Heil. Schrift besehen.

22. **GOTT** hat befohlen/man solle
die Stein aus welchen die Israeliter
den Altar bauen solten/ nicht arbeiten:
Non edificabis illud de sectis lapidibus. Und
dieses musse so genau beobachtet werden/
dass so gar nicht erlaubt war/ sie mit
dem Eisen zu berühren: quos ferrum non
tetigit. Als aber nachgehends Salomon
sich unterfienge den Tempel zu bauen/
sagt der heilige Geschichtschreiber/ es
seye selbiger aus vollkommenlich auß-
gearbeiteten Steinen gewesen: de lapidi-
bus dolatis atque perfectis. Ihr sehet wohl
den Unterschied. Warumb werden dan
die Stein des Altars nicht auch gearbei-
tet/ wie die Stein des Tempels: oder
warumb werden die Stein des Tem-
pels nicht auch ohne Arbeit aelassen/wie
die Stein des Altars. Lasset uns auf
den Geistlichen Verstand kommen/ so
werdet ihr es vernehmen **MARIA**/
(spricht der grosse Heilige Albertus) ist
der Altar/welcher in ihrer Empfängnis
für unsern **HERN JESUM CHRIS-
TUM** gebauet worden: Altare constructum
in Conceptione. Weil nun die Stein
dieses Altars nit die geringste Vergleich-
heit/ so zu verbessern gewest wäre/ an sich
hatten/ weil sie mit der ursprünglichen
Gerechtigkeit begabt ware/ so hatten sie
folgendes keiner Arbeit vonnöthen. Non
edificabis de sectis lapidibus. Hingegen
die Stein des gemeinen Felds der Kir-
chen/ so wir Rechtgläubige seynd (spricht
der Heil. Eucherius) seynd nit also beschaf-
fen; Dann/ weil wir auff dem Berg
der Hoffart empfangen/ und der ur-
sprünglichen Gerechtigkeit beraubt seynd/
so bedarffen wir der Arbeit/ umb in den
Tempel der Glori gesetzt zu werden: de
lapidibus dolatis. Recht Götlich der Heil.

23. Wohl an höret ihr die Stimm nit/
womit euch in dem heutigen Evangelio
unser **HERN JESUS CHRISTUS** zuruf-
set? Quid hic statis tota die otiosi? Was
thut ihr Müßige/ ohne Arbeit/ den gan-
zen langen Tag des Lebens? was thut
ihr Müßige den ganzen kostbaristen
Tag der Gnad? was thut ihr Müßige/
schon gedinet/ und innerhalb des Wein-
gartens der Kirchen? quid hic statis?
Sehet ihr nicht/ daß die Stunden da-
hin fliegen? daß die Einsprechungen
vergehen? quid statis? Was thut ihr
Müßige? Ein Müßiggang seynd all
Weltliche Geschäft/ und ein Müßig-
gang seynd alle Werck/ welche nicht auf
euere Seelikeit abziehen: quid statis
otiosi? Anjeko habt ihr Liecht von
GOTT/ (meine Seelen) ihr habt Liecht
von **MARIA** welches / sagt sie / nicht
ermanglen wird: mercket aber/ bis wie
lang: usque ad futurum saeculum non de-
sistam. Es wird nicht abgehen bis auff
die zukünftige Zeit/ das ist/ bis nach dem
Todt: Dann/ so lang uns das Leben
dauert/ wird es nit abgehen. Auf/
auf zum arbeiten/ zum wandern/ so lang
daß Liecht dauert: Ambulate dum lucem
habetis, ut non vos tenebrae comprehendant.
Zum arbeiten/ ruffet unser **HERN JE-
SUS CHRISTUS** es wird die Nacht des
Tods kommen/ in welcher man nicht

24. **E**ucherius. Omnes homines in monte su-
perbiae nati sumus: quia de pravaricatione
primi hominis originem carnis traximus. Und
gleich darauf: Sacramenta fidei percipi-
endo de monte superbiae ad montem domus
Domini transferimus. O Christen! sehe
ein jeder/ erforsche er seinen Stein/ sein
Hertz/ und er wird es finden mit tau-
send Ungleichheiten der Begierden/ der
Zuneigungen/ und Lasterhaften Ge-
wohnheiten: bald verlanget es/ bald
widerstret es/ bald liebt es/ bald haf-
set es/ bald zürnet es/ bald ist es wider
besänftiget. Ist thme nicht also?
Demnach ist nothwendig arbeiten mit
Abtötung/ mit Buß/ mit öfterem Ge-
brauch der Heil. Sacramenten/ und Fort-
setzung Gottseeliger Übungen/ umb die
Ungleichheiten zu verbessern/ welche un-
ser Frombkeit von ihrer Empfängnis
an mit sich führet? Ja/ meine Catho-
liche/ zu diesem Ziehl und End zeiget uns
diese Stunden des Lichts die Sonnen-
Uhr **MARIA** in ihrer unbesleckten Em-
pfangnis: und lasset uns nicht bethören/
dass uns zu einem andern Ziehl und End
der Tag aufgehe.

25. **E**uch. li. 5.
in. lib.
Reg. cap. 5.

26. **E**uch. 14.
Rich. Laur.
li. 9. de
laud. B. V.

27. **J**o. 15.



Joh. 9.

arbeiten kan etwas zuverdienen: Ve-
dit aox, quando nemo potest operari.
Zum arbeiten! Dann der Tag arbet
dabin: Zum arbeiten/umb die Werk
in der Gnad zu empfangen: Zum ar-
beiten/ umb die Gnad nicht zuverlieh-
ren: Zum arbeiten/ umb die Geles-
genheiten der Sünden zu fliehen:

Zum arbeiten/ umb die Begierlichkei-
ten zu überwinden. Gut Herz/ meine
Christen: Alles ist leicht/ vermittelst
MARIAE; Alles ist leicht mit der
Göttlichen Gnad/ umb endlich zuerlan-
gen die Ewige Cron/ und den Gro-
schen der Glory: Quam mihi
& vobis, &c.

Siebende Predig/

Vonder allerreinsten Empfängnuß

M A R I Æ

Unserer Sieben Frauen /

Unter dem Sinn: Bild eines Perls.

Vorgetragen

In dem Königlichen Spital der Barmherzigkeit zu Toledo.
Am 20. Christ: Monats: Tag im Jahr 1686.

Liber generationis JESU Christi Filij David, &c. Matth. c. 1.

Eingang.

Wem verursacht nicht
Bemunderung/ heut
in einem Spital/ und
zwar im Spital der
Barmherzigkeit/ sehen
die reinste Empfäng-
nuß MARIE? Ist es dann nicht
gewiß/ daß die Spitaler für die Kran-
cke und Arme gestiftet werden? man
weiß schon/ daß jener Arme geplünderte
und Verwundte auff dem Weeg na-
cher Jericho (wie der Heil. Augustinus
mit dem Heil. Ambrosio sagt) ein Eben-
bild des Menschlichen Geschlechts ge-
wesen seye/ den die Erb-Sünd des
Schages der Gnad beraubt/ und an
denen Vollkommenheiten der Natur ver-
wundet! Was hat nun der mildherzi-
ge Samaritan mit ihm angefangen?
Er verband ihn/ so gut er kunte/ und
brachte ihn in das Spital: Duxit in
stabulum. Recht also: das Menschliche
Geschlecht gehört ins Spital/ weilen es
arm und verwundet ist; aber die Em-
pfänngnuß MARIE mit vollständi-
ger Gesundheit und allergrößten Reich-
thumb der Gnad zu was Ende kombt sie
in das Spital/ und zwar in das Spital
der Barmherzigkeit?

Wisset ihr (Christglaubige) was
die Barmherzigkeit seye? es ist nichts

anders (spricht der Heil. Isidorus mit dem
H. Augustino) als ein herzliches Mit-
leyden mit eines andern Armseligkeit:
à compatiendo aliena miserie vocabulum for-
matur. Folgendes wird die Barmher-
zigkeit allein dorten was zu thun ha-
ben/wo eine Armseligkeit seyn wird?
sehe man/ was David singt in seinem
wunder schönen Lied von der Buß: Mi-
serere mei Deus, secundum magnam miseri-
cordiam tuam. Erbarme dich meiner
(mein G O T T) nach deiner grossen
Barmherzigkeit. Sehet ihr nicht (sagt
der Heil. Augustinus) daß der David nit
zu frieden mit einer jedwedern Barm-
herzigkeit/ sondern begehret sie solle groß
seyn? dieses nun ware bekennen die Grö-
ße seiner Armseligkeit / welche einer
grossen Barmherzigkeit vornöthig
hatte: Qui magnam misericordiam de-
precaur, magnam miseriam confiteur. Der
Propheet (spricht Innocentius der Drit-
te) erfüllte nemlich/ was er in eineman-
dern Psalmen gesagt hatte/ daß ein Ab-
grund den andern Abgrund anruffe: A-
byssus abyssum invocat. Weilen der tief-
se Abgrund eyner Armseligkeit den
tiefsten Abgrund Göttlicher Barmher-
zigkeit anruffe: quia miserie abyssus aby-
ssum invocat misericordiam.

Nun dann: die Barmherzigkeit ist die
jenie

Aug. &
Ambr. in
Catech. Luc.
10.

Luc. 10.

Aug. li.
mor. Escl.
c. 27.
Ibid. l. 10.
Eym. M.
& li. 3.
Sen. c. 60.
B. Tho. 1. p.
q. 21. a. 4.
Ps. 50.

Aug. Hied
Gloss. in
vol. ib.

Plal. 47.
Innocent.
ib. Gull.
Pap. in Ps.
4. poenic.